

STUDIEN ÜBER DIE ISLAMISCHE ZIVILISATION DER MUSLIMISCHE BEITRAG ZUR *Renaissance*



STUDIES IN ISLAMIC CIVILIZATION The Muslim Contribution to the Renaissance

A compelling attempt to restore the historical truths of a "golden age" that ushered in the Islamic renaissance, and as a by-product that of the West. Islam created a civilization that changed the world for the better. Spanning a greater geographic area than any other, across the eastern hemisphere from Spain and North Africa to the Middle East and Asia, it formed a continuum between the Classical world and the European Renaissance.

AHMED ESSA *with* OTHMAN ALI

IIIT Bücher-in-Kürze Serie

STUDIEN ÜBER DIE ISLAMISCHE ZIVILISATION

•

Der MUSLIMISCHE BEITRAG
Zur RENAISSANCE

Ahmed Essa *in Zusammenarbeit mit* Othman Ali

Zusammengefasst von Alison Lake
Deutsche Übersetzung von Wanda Krause und Milena Rampoldi

© The International Institute of Islamic Thought, 2018

The International Institute of Islamic Thought (IIIT)

P.O. Box 669

Herndon, VA 20172, USA

www.iiit.org

IIIT London Office

P.O. Box 126

Richmond, Surrey

TW9 2UD, UK

www.iiituk.com

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes, insbesondere jegliche Art von Vervielfältigung irgendeines Teiles, bedarf einer schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Die in diesem Buch zum Ausdruck gebrachten Ansichten und Meinungen sind jene des Autors und nicht notwendigerweise jene des Herausgebers.

978-1-56564-685-8

Herausgeber der Serie

Dr. Anas S. al-Shaikh-Ali

Shiraz Khan

Umschlaggestaltung von Shiraz Khan

IIIT Bücher-in-Kürze Serie

Die IIIT Bücher-in-Kürze Serie ist eine nützliche Auswahl der Schlüsselveröffentlichungen des Instituts, herausgegeben in gekürzter Form, mit dem Ziel ein Kernverständnis der wesentlichen Punkte des jeweiligen Originals für den Leser zu gewährleisten. Abgefasst in konziser, leicht lesbarer Form bieten diese beigeordneten Zusammenfassungen einen genauen und mit bedacht geschriebenen Überblick der längeren Publikation, welcher den Leser zu weiterer Beschäftigung mit dem Original animieren soll.

Die vollständige Version des Werkes **Studien über die islamische Zivilisation** wurde 2010 veröffentlicht und nach einem Jahr neu aufgelegt. Sie stützt sich auf die Werke westlicher Gelehrter, um nachzuweisen, dass es ohne den großartigen Beitrag der muslimischen Welt keine Renaissance in Europa gegeben hätte. Fast ein Jahrtausend lang gehörte der Islam zu den weltweit führenden Zivilisationen und nahm auch geographisch die größte Fläche ein. Der Islam beseitigte soziale Unterschiede zwischen Klassen und Ethnien, machte deutlich, dass die Menschen auch das irdische Leben genießen sollten, ohne natürlich Moral und Ethik auszuklammern und rettete Wissen, das, wenn nicht für immer, zweifelsohne Jahrhunderte lang verloren gegangen wäre. Die Genialität seiner Gelehrten förderte die geistige Tradition Europas, die 700 Jahre lang das Arabische als die internationale Sprache der Wissenschaft pflegte. Und daher erscheint es umso seltsam, dass das islamische Vermächtnis weitgehend ausgeklammert wurde und in Vergessenheit geriet. Um es mit den Worten Aldous Huxleys auszudrücken: „Groß ist die Wahrheit, aber immer noch größer, von einem praktischen Standpunkt aus gesehen, ist das Schweigen über die Wahrheit. Indem sie bestimmte Themen einfach nicht erwähnen ... haben Propagandisten Meinungen viel effektiver beeinflusst, als es die meisten beredten Denunziationen je hätten tun können.“

Das Büchlein *Studien über die islamische Zivilisation* ist ein überzeugender Versuch, Fehler zu beheben und die historischen

Wahrheiten des „goldenen Zeitalters“ der islamischen Renaissance neu zu präsentieren. Denn die islamische Renaissance war nicht ein Nebenprodukt der westlichen Renaissance. Das Werk übermittelt einen Überblick über die Fortschritte einer Kultur, die während ihres Höhepunkts als Modell des menschlichen Fortschritts und der menschlichen Entwicklung galt.

Kurzausgabe von Ahmed Essa (Hrsg.) und Othman Ali Original

STUDIES IN ISLAMIC CIVILIZATION

The Muslim Contribution to the Renaissance

Ahmed Essa with Othman Ali

ISBN hbk: 978-1-56564-351-2

ISBN pbk: 978-1-56564-350-5

2012

Einleitung

Die islamische Zivilisation erbrachte großartige Leistungen und hinterließ das intellektuelle Erbe eines Glaubens, der die Welt veränderte. Sie erreichte eine größere geographische Ausdehnung als jegliche Zivilisation vor ihr und erstreckte sich von Spanien über die östliche Hemisphäre und Nordafrika bis zum Nahen Osten und Asien. Sie galt als ein Kontinuum zwischen der klassischen Welt und der europäischen Renaissance. Die Muslime befinden sich heute in einer seltsamen Lage, weil sie von einem Standpunkt aus betrachtet werden, der die muslimische Gesellschaft vor allem als rückständige Kultur ansieht. Die weit verbreitete historische Darstellung ist von der dokumentierten Realität entfremdet, die hingegen veranschaulicht, wie die islamische Zivilisation auf ihrem Höhepunkt das Modell des menschlichen Fortschritts und der menschlichen Entwicklung war.

Zahlreiche Werke unterschätzen oder ignorieren vollständig das Vorhandensein und die Beiträge der gesamten islamischen Zivilisation. Dieses Buch versucht, diese Fehler zu beheben und die historischen Wahrheiten des „goldenen Zeitalters“ der islamischen Renaissance neu aufzuzeigen. Die außerordentlichen Beiträge des Islam auf den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Kultur werden systematisch erforscht; dabei wird detailliert auf die bedeutende Lernkultur fokussiert, auf der eine gebildete religiös-humanistische Anschauung aufgebaut wurde, die der intellektuellen Entwicklung und den wissenschaftlichen Bestrebungen Priorität einräumte. Dieses Buch befasst sich mit dem Thema aus einer muslimischen Perspektive und stützt sich auf die Werke westlicher Gelehrter.

Die weltweiten Leistungen und positiven Beiträge der islamischen Zivilisation zur Europäischen Renaissance wurden nicht ausreichend anerkannt. Dieser Umstand erklärt sich durch einen Mangel an relevanter Forschung, die nicht gerade inspirierende aktuelle Lage der

muslimischen Welt und die eurozentrischen Ansätze im westlichen akademischen Diskurs. Die Studien über die islamische Zivilisation lassen sich bis heute in zwei Hauptkategorien unterteilen. Die erste Tendenz der heutigen Wissenschaft besteht in der Leugnung der herausragenden und weitreichenden Rolle des Islam in der Mitbegründung der mittelalterlichen Zivilisation und der Mitgestaltung der darauffolgenden Entwicklung im Westen.

Die zweite akademische Tendenz bezieht sich auf die muslimischen Beiträge zur Entfaltung der islamischen und westlichen Zivilisationen. Diese Gelehrten führten eine kreative und mühsame Feldforschung durch und entdeckten auf diesem Weg unzählige Schätze des mittelalterlichen Islam. Diesen Gelehrten war klar, dass die Renaissance und die moderne westliche Zivilisation der islamischen Zivilisation viel mehr zu verdanken hatten, als jemals anerkannt worden war. Sie stellten auch fest, dass die islamische Zivilisation im Umgang mit Nicht-Muslimen weder dogmatisch noch exklusivistisch war.

Dennoch fokussiert der Diskurs eines Segments der politisch orientierten westlichen Gelehrten aufgrund der Ereignisse vom 11. September 2001 immer noch auf extremistische Ansichten. Diese einflussreiche Tendenz unterschätzt schwerwiegend die Offenheit und Kreativität der islamischen Zivilisation im Laufe der Geschichte. Diese Auslegung des Islam und seiner Zivilisation klammert jeglichen moderaten Islam aus und sieht die islamische Geschichte und ihre Traditionen als eine ununterbrochene Folge von Fanatismus, Gewalt und heiligen Kriegen. Die historische Perspektive dieses Werkes erläutert die Fehler und Mängel dieser Auslegung der islamischen Zivilisation und zeigt auf, wie der Islam versucht hat, als Religion und Gesetz eines Landes immer ein friedliches Zusammenleben mit den anderen zu erlangen. Die islamische Gesellschaft des Mittelalters versuchte durch die Annahme nicht-muslimischer Beiträge die Einheit in der Vielfalt zu schaffen und durch die freie Übernahme von Überlieferungen dieses Wissen zwecks Aufbaus einer fortgeschrittenen Zivilisation zu nutzen.

Erstes Kapitel

Die Rolle des Islam in der Geschichte

Der Islam bildete eine einzigartige Brücke zwischen den Kulturen des Ostens und des Westens. Muslimische Gelehrte retteten Wissen, das

über Jahrhunderte verloren gegangen wäre und schufen auch Neues. In diesen Ausbrüchen von Kreativität leisteten die Muslime über viele Jahrhunderte ihre eigenen Beiträge zum weltweiten Fortschritt. Die Muslime sahen das Streben nach Wissen als religiöse Pflicht an. Diese Beiträge stammten von den einzigartigen Eigenschaften einer Religion, die dem Menschen seine Würde verliehen hatte.

Der Islam machte deutlich, dass die Menschen die Gaben der Erde innerhalb der moralischen und ethischen Grenzen genießen sollten und versuchte auch, soziale Unterschiede zwischen Klassen und Ethnien abzubauen. Die islamische Zivilisation überwand räumliche und zeitliche Grenzen von Europa nach Asien und erlangte somit Einheit unter so unterschiedlichen Völkern. Die Stellung der Frau in seinen Gemeinden verbesserte sich. Die islamische Lebensweise war für die Entstehung der islamischen Zivilisation und all ihre Errungenschaften und Einflüsse verantwortlich.

Der Islam war ein Jahrtausend lang eine der weltweit führenden Zivilisationen. Seine Sprache, das Arabische, war die internationale Sprache der Wissenschaft.¹ Aber viele Geschichtsbücher schreiben Errungenschaften der islamischen Zivilisation immer noch anderen Zivilisationen zu. Diese Historiker ziehen es vor, ihre Aufmerksamkeit dem Westen, mit einem primären Fokus auf Europa, als die einzige Zivilisation des Mittelalters zu widmen.²

Ihre Beschreibungen und Urteile leiten sich von Texten aus dem siebten Jahrhundert ab, die den Islam, den Koran, und den Propheten Muhammad (ŠAAS)* angreifen. Die Historiker fokussieren auf Griechenland und Rom und die frühe Entwicklung des Christentums, fassen die islamische Zeit zusammen und machen dann einen Riesensprung bis zum Zeitalter der Renaissance.

Die Muslime entlehnten wie alle nicht-muslimischen Zivilisationen Elemente aus vorherigen Kulturen, entwickelten dann ihre eigenen Beiträge und schufen eine einzigartige Zivilisation. Und andere Zivilisationen wiederum, insbesondere die im Entstehen begriffene, europäische Zivilisation, entlehnte Gedankengut und Materialien aus der islamischen Zivilisation. Der Islam ermöglichte durch die Ergänzung der Entwicklung von Judentum und Christentum die

*(ŠAAS) - *Šallā Allāhu ‘alayhi wa sallam*: „Mögen Allahs Frieden und Segen auf ihm sein.“ Dieser Satz wird gesagt, nachdem man den Namen des Propheten Muhammed ausgesprochen hat.

historische Fortsetzung derselben und lieferte auf diese Weise die Grundlage für die nächste dominante Zivilisation, den Westen.

Zweites Kapitel

Der Beitrag der muslimischen Gelehrten zur Hadithauthentifizierung

Durch seine Betonung des Lernens,³ begann der Islam eine seit dem 7. Jahrhundert bestehende, weltweite Lücke zu füllen. Die großen Zivilisationen waren fast verschwunden, und Europa war im finsternen Mittelalter versunken, während die geografische Ausdehnung des Islam von einem ganz besonderen intellektuellen und kulturellen Elan charakterisiert war. Der Koran zeigte sich als wichtiger Anreiz zum Lernen. Das Wort *ilm* (Wissen) kommt im Koran ungefähr 750 Mal vor und ist auch eines der häufigsten Worte in den Überlieferungstexten des Propheten Muhammad.

Darüber hinaus unterscheidet der Koran den Menschen durch seine Fähigkeit der Vernunft⁴ deutlich vom Rest der Schöpfung. Die Sprache ist reich an Beschreibungen wissenschaftlicher Konzepte und anderer Bereiche des Wissens. Die koranische Sprache wird bis heute im muslimische Alltag durch eine aufmerksame Rezitation wiederholt und gehört. Dem klassischen Arabisch, der sprachlichen Grundlage des Islam und seiner Zivilisation, muss mehr Bedeutung beigemessen werden als bisher im Westen. Während des europäischen Mittelalters beherrschte das Arabische die muslimische Welt und war auch in Europa verbreitet. Es wurde an einigen europäischen Universitäten verwendet, bis es dann vom Lateinischen ersetzt wurde. Das Vokabular und die Grundlagen der arabischen Grammatik dienten auch der jüdischen Philologie als Ressource.

Die muslimische Gemeinschaft sah die Lesekompetenz, fast von Anfang an, als eines ihrer wichtigsten Bedürfnisse an und gründete Schulen aller Art, während in Europa die Alphabetisierung ein Monopol des Klerus blieb.⁵ Die muslimische Gesellschaft war eine einzigartige Gesellschaft mit weit verbreiteter Fokussierung auf die Alphabetisierung. Die muslimischen Gelehrten der ersten islamischen Jahrhunderte waren fest davon überzeugt, dass Fleiß, Wissen und Frömmigkeit das Leben auf der Erde und im Jenseits verbessern würden. Das Lernen wurde im Koran und von den Lehren und Praktiken des Propheten Muhammad und seiner unmittelbaren Nachfolger betont.

Drittes Kapitel

Der Koran und die Hadithauthentifizierung

Die erste muslimische Gemeinschaft war eine zielstrebige Gesellschaft, in der die Muslime ihre Lebensweise an die koranischen Offenbarungen und das Verhalten des Propheten Mohammed anpassten. Diese Elemente beeinflussten alle Lebensbereiche.

Der Koran betont beispielsweise die Bedeutung des harmonischen Gleichgewichts mit der Natur und den Genuss der Schönheit der Schöpfung Allahs. Der Islam verleiht dem Menschen bei seiner Geburt einen hohen Status und erlegt ihm weder Erbsünde noch Reinkarnation auf. Der Koran beschreibt den menschlichen Körper als ein Wunder, das göttliche Eigenschaften erwerben kann.⁶ Im Koran heißt es: „Wir haben doch wahrlich die Kinder Adams geehrt.“

Der Prophet erläuterte die Vernunft und Kreativität und die anderen Lehren des Korans. Der 570 n.Chr. in Mekka geborene Mohammed war in seinem Privat- und Geschäftsleben als vertrauenswürdig bekannt. 610 n.Chr. erhielt er die erste Offenbarung und predigte dann zu den Mekkanern, die ihn bis zu seiner Migration in seine zukünftige Wahlheimatstadt Medina verfolgten. Dieses Ereignis der al-Hijra markiert den Beginn der islamischen Zeitrechnung und die Gründung der ersten muslimischen Gemeinschaft. Nach mehreren Kriegen eroberten der Prophet und seine Anhänger Mekka und etablierten es als das Zentrum des Islam. Die Vision des Propheten führte zu dieser neuen Zivilisation; und der Dschihad diente im Sinne des Anstrebens eines würdigen Ziels als das Werkzeug zwecks Verwirklichung seiner Vision. Die Moschee wurde zum Zentrum der Gemeinde, Bildung und Regierung, und ein System der Besteuerung und muslimischen Wohltätigkeitsorganisationen entwickelte sich zwecks Unterstützung der Armen.

Der Prophet Muhammad war ein demütiger und bescheidener Führer, der ein völlig normales Leben führte und auf der Gleichberechtigung der Menschen, darunter Frauen, bestand. Diese Entwicklung ist bemerkenswert für seine Zeit, in der die Väter oft die Geburt einer Tochter als eine Schande betrachteten und Kindesmord begingen. Der Prophet erklärte, dass Frauen ihren Mädchennamen in der Ehe behalten konnten und nicht unter der Vormundschaft ihrer Ehemänner leben sollten. Die Männer wurden eingeschränkt, unzählige Frauen zu haben, und den Frauen wurden die Rechte auf Scheidung, Unterhalt⁷

und Kindergeld zugesprochen.⁸ Die Frauen durften auch ihren eigenen Besitz und ihr Eigentum selbst verwalten und darüber bestimmen.⁹ Diese Entwicklungen waren ihrer Zeit weit voraus.

Mit der Ausbreitung des Islam in alle geographischen Richtungen war ein gemeinsames Verständnis in Form eines Gesetzes notwendig. Vier Wissenschaftler waren die ursprünglichen Gründer des islamischen Rechts: Abū Ḥanīfah, Mālik ibn Anas, Muḥammad ibn Idrīs al-Shāfi‘ī und Aḥmed Ibn Ḥanbal. Der erste und hervorragendste, Abū Ḥanīfah, verwendete den Koran als Grundlage für seine Rechtsschule und ermittelte gewissenhaft, welche Überlieferungen des Propheten authentisch waren. Sein Ansatz zum islamischen Recht war humanistisch, und seine Studenten wurden Experten der Rechtswissenschaft. Das islamische Recht wurde gegründet und bildete die Grundlage der islamischen Zivilisation.

Viertes Kapitel

Die islamische Weltordnung

In weniger als einem Jahrhundert nach der Entstehung des Islam erreichten die Muslime Nordafrika und Spanien aus einer Richtung und China und Indonesien aus der anderen. Dies löste eine bemerkenswerte Konvertierungswelle aus. Zu Beginn reagierten die Muslime eifrig, weil die örtlichen Zivilisationen in der Überzahl waren. Ebenfalls wichtig für die Zukunft der muslimischen Welt war das friedliche Verhalten der Gemeinden gegenüber den Muslimen. Die Juden und viele Christen begrüßten die Muslime wegen der Verfolgung, die sie durch die Byzantiner erlitten hatten.¹⁰ Die Muslime urteilten gerecht, da der Prophet sie ermahnte, „mit den Menschen anderer Länder sanft umzugehen.“¹¹

Die Muslime haben weder die von ihnen eroberten Orte zerstört, noch Männer getötet oder Frauen und Kinder versklavt. Ihre Armeen besetzten nicht die Städte, sondern bauten ihre eigenen Zeltstädte und Militärgarnisonen in der Nähe von einigen, von ihnen eroberten Städten wie Kairo.¹² Bagdad¹³ wurde erbaut, um das Lernen zu fördern und wurde zur ersten großen muslimischen intellektuellen Hauptstadt. Drei von vier der Gründer der islamischen Rechtsschulen lebten und arbeiteten dort, und Bagdad war auch die Hauptstadt der Abbasiden, der am längsten regierenden Dynastie der islamischen Geschichte. Im Jahre 1258 n.Chr. zerstörten die Mongolen die Stadt und ihre Bibliotheken.

Trotz der vorherrschenden Anschauung, nach der sich der Islam mit dem Schwert verbreitete, waren die Muslime in den Ländern unter muslimischer Herrschaft, wie im Iran, Irak, in Ägypten, Tunesien und Spanien eine Minderheit.¹⁴ Die Muslime blieben in Ländern wie Indien und Sizilien im Allgemeinen auch unter muslimischer Herrschaft eine Minderheit.¹⁵ Im Allgemeinen störten muslimische Herrscher nicht die Juden und Christen, die unter ihrer Herrschaft lebten. Viele Konvertierungen ereigneten sich ab dem ersten Jahrhundert nach den Eroberungen.¹⁶ Der Islam verbreitete sich in Indonesien, dem größten muslimischen Land der Welt, ohne Kämpfe oder Eroberungen, sondern über Kaufleute und Sufis.¹⁷

Als die Mongolen einen bedeutenden Teil der muslimischen Welt überrannten und zerstörten, konvertierten sie sich freiwillig zum Islam. Die Nachkommen der Mongolen errichteten ihre eigenen islamischen Zivilisationen und Kulturen wie die der Mogul. Das zivilisierte Verhalten der Muslime zeigte sich am deutlichsten in der Behandlung der Juden während ihrer Verfolgung durch die Christen während der ersten Jahrzehnte der muslimischen Expansion. Die Juden, die sich auf der Flucht vor der christlichen Verfolgung befanden, suchten Zuflucht in muslimischen Ländern. In Spanien ernannten die Muslime in vielen Fällen Juden in ihren Regionen zu Gouverneuren. In anderen muslimischen Ländern behielten die Juden ihre eigenen Gemeinschaften bei und lebten nach ihren eigenen Gesetzen. Sie beteiligten sich auch am muslimischen Leben, an der Regierung und den akademischen Institutionen. Die jüdischen Gelehrten erlangten unter muslimischer Herrschaft einige ihrer bedeutendsten Fortschritte auf dem Gebiet der Theologie und Philosophie, wobei sich die meisten Wissenschaftler um die Hauptstädte ansiedelten. Das muslimische Spanien war das intellektuelle Zentrum des Judentums.

Fünftes Kapitel

Islamische Zivilisation in Europa und Westasien

Kurz nach Beginn der Expansion der muslimischen Welt hatte das islamische Reich schnell die vollständige Kontrolle über die Weltmeere erlangt. Seit Jahrhunderten waren die Araber in Booten und Schiffen gereist und hatten Waren von einem Hafen zum anderen transportiert. Die Muslime entwickelten ihre Navigationsfähigkeiten und erfanden

das Ruder, das der Westen erst während der Kreuzzüge kennenlernte. Sie verbesserten auch das von den Griechen übernommene Astrolabium. Sie übernahmen die Magnetnadel von den Chinesen¹⁸ und entwickelten den Kompass. Die muslimische Navigation und die gut ausgestattete Marine erfuhren im Zeitalter des dritten Kalifen ʿUthmān eine rapide Entwicklung, was letztendlich die Kontrolle über das Mittelmeer ermöglichte. Muslimische Schiffe erreichten später Indien und China und betrieben Handel der afrikanischen Ostküste entlang. Das Wort Admiral stammt aus dem arabischen Begriff *Amīr* (Kommandant).

Nach der Eroberung von Spanien und Sizilien bemühten sich die Muslime nicht mehr um weitere große Eroberungen und Expansionen. Die islamische Zivilisation übte in Sizilien einen bemerkenswerten Einfluss auf die Kunst, das Lernen und die Landwirtschaft aus. Hier regierten die Muslime über zwei Jahrhunderte. Unter König Roger I. blieb die Verwaltung der Insel in muslimischen Händen, ebenso wie der Handel und die Landwirtschaft. Es entstand durch diese Symbiose eine christlich-islamische Kultur. In Sizilien entwickelte sich während der Herrschaft von Roger II. und Friedrich II. eine dynamische muslimische Kultur. Während der Herrschaft von Roger II.¹⁹ verhalfen die muslimischen Fachkenntnisse im Schiffbau und der Navigation Sizilien zum Aufstieg zu einer der führenden Seemächte. Friedrich II. hatte eine außergewöhnliche Beziehung zur orientalischen muslimischen Welt, und muslimische Herrscher waren seine engen Freunde, was ihm in Europa Feinde brachte.²⁰

Weltweit reisende muslimische Händler und Seefahrer leisteten einen anderen großen muslimischen Beitrag im geographischen Bereich: Reiseliteratur und Aufzeichnungen, die sie auch von Juden und Christen erhielten, die in muslimische Länder reisten. In Asien eroberten die Muslime weitere Länder, wie Indien, das südliche Russland und China. Die Muslime errichteten ein Postsystem, um mit diesen neu eroberten Ländern zu kommunizieren und verbesserten es während der Abbasidenzeit ausgehend von der Hauptstadt Bagdad. Solche Fortschritte und Erkundungen waren im Einklang mit den Koranversen und den Überlieferungen des Propheten.

Die Muslime waren offen für andere Kulturen und lernten von ihnen. Wo immer der Islam sich verbreitete, schuf er eine zivilisierte Lebensumgebung. Der muslimische Einfluss wurde weltweit in vielen Städten sichtbar. Ländliche Regionen in ganz Zentralasien wurden

aufgrund ihrer Nähe zu den Handelsrouten muslimisch. Die Menschen aus Zentralasien und die Sufis verbreiteten den Islam auch unter den Bewohnern jenseits dieser Routen bis in den Norden und Osten. Die Dörfer waren in der muslimischen Welt daher nicht so isoliert wie in anderen Teilen der Welt. Der wichtigste Kontakt zu den Städten erfolgte durch die muslimischen Religionslehrer. Die islamischen Eroberungen waren nicht wie die in anderen Reichen, da die muslimische Herrschaft größtenteils positiven Einfluss nahm. Die Muslime trugen dazu bei, die Lebensqualität der Länder, in denen sie sich niederließen, zu verbessern und intensivierten die Handelsbeziehungen und das Lernen.

Sechstes Kapitel

Der Handel

Die Araber waren schon über Jahrhunderte vor dem Islam Händler, vor allem durch die Ernte und den Verkauf von Weihrauch der durch Mekka verlaufenden Weihrauchstraße entlang. Die Muslime wurden zu begeisterten Händlern und Kaufleuten. Mit Ausnahme der ersten Kämpfe in Ägypten und im nördlichen Mittelmeer, wurde die Religion durch Handel und Frömmigkeit verbreitet. Dies zeigt sich beispielsweise in der Südsahara, wo die Muslime als Händler tätig waren und die Karawanenwege erweiterten. Diese Fokussierung auf den Handel förderte den weltweiten Aufstieg der islamischen Zivilisation. Die Verbindung zwischen kommerzieller Klugheit und religiöser und kultureller Offenheit war eine starke Kraft, die das Wachstum in der muslimischen Welt förderte. Die muslimischen Händler überbrückten die Gebiete des persischen und byzantinischen Großreiches und vermehrten Handel und Wohlstand über die bestehenden Handelswege und in den eroberten Gebieten.

Die Muslime, die sich in verschiedenen Teilen der Welt ansiedelten, brachten Geldmittel und Investitionen und entwickelten sich ebenso zu Verbrauchern. Bemerkenswert ist, dass Nicht-Muslime auch in ländlichen Gebieten von den enormen Unternehmen der Muslime profitierten und die Muslime unter den Byzantinern und Persern wahrscheinlich einen höheren Lebensstandard genossen als die Mehrheitsbevölkerung. Auch der intensivere Handel war auf die muslimischen Händler zurückzuführen. Die Händler gehörten zur kultivierten Schicht der Gesellschaft und ließen ihre Kinder an der Universität studieren. Auch die Handwerker waren hoch geachtet.

Mit dem Aufkommen des Islam wurde die Weihrauchstraße durch die koranische Verfügung geschützt²¹ und als Pilgerweg bekannt. Der Handel war so wichtig für die Muslime, dass die Waren auch während der Pilgerfahrt nach Mekka gekauft und verkauft werden konnten, so dass die Stadt zu einem friedlichen Zentrum der Religion und des internationalen Handels wurde.

Dank der regelmäßigen muslimischen Durchquerungen der Sahara, durch die die Muslime auch die islamische Zivilisation nach Afrika brachten, erreichte der Handel in Afrika ein nie zuvor gesehenes Niveau. Die umfangreiche Route reichte von der Westsahara bis nach Ostafrika und schloss nur die zentrale Subsahara aus. Der Islam verbreitete sich mit dem Handel, bis mehr als die Hälfte Afrikas muslimisch wurde und die Regionen des Kontinents nur noch durch die Sprache getrennt waren. Die Konvertierungen zum Islam in Afrika beeinflussten wesentlich den Handel; die Afrikaner wurden bald integriert und zu aktiven Teilnehmern an diesem Handel. Es wurden Mittelmeerhäfen für den Handel mit Europa errichtet und mit verschiedenen Karawanenwegen verbunden.

Ähnlich wie die frühe Begegnung mit Afrika war der erste muslimische Kontakt zu China. Viele Händler siedelten sich in China an und schufen dort eine beträchtliche muslimische Bevölkerung, die zu Konvertierungen unter den chinesischen und mongolischen Herrschern führte. Die Muslime nutzten eine alternative Handelsroute, die Seidenstraße, die in alten Zeiten für den Seidentransport aus China beschritten wurde. Die muslimischen Händler verbesserten die Strecke und sicherten sie, wobei sie gleichzeitig die seit der vorislamischer Zeit bestehenden Vorteile des Hochseehandels zwischen Persien und China genossen. Die frühesten Kontakte zwischen Muslimen und Chinesen erfolgten auf dem Landweg im Westen Chinas. In Kanton florierte die muslimische Bevölkerung, der dann auch ein eigener islamischer Richter zugesprochen wurde.

Der chinesisch-muslimische Handel blühte auf, und China profitierte von den muslimischen Errungenschaften in der Seefahrt und Navigation. Den Monsunrouten durch Indien und China entlang spielten sich zahlreiche Beispiele der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den Händlern und den örtlichen Gemeinden ab. Die Muslime förderten auch die Verbindung zwischen China und dem Westen, so dass die Händler sicher und einfach aus dem Fernen Osten über das Mittelmeer ins muslimische Spanien reisen konnten.²² Diese neue

Handelseinheit wurde über die Jahrhunderte beibehalten und verlor auch in Kriegszeiten, beispielsweise während der Kreuzzüge, nicht an Bedeutung und schloss die Europäer immer mit ein. Der muslimische Handel trug zur Entwicklung des europäischen Kontinenten bei, der sich von einer Ansammlung kleiner feudaler Staaten in eine große internationale Handelsregion entwickelte. Dies trug einher mit dem vom Islam erworbenen Wissen zur Renaissance bei.

Siebtes Kapitel

Landwirtschaft und Technologie

Die Landwirtschaft war ein zentrales Element im muslimischen Handel und ein weiterer entscheidender Faktor bei der wirtschaftlichen und kulturellen Expansion der muslimischen Welt. Im Westen weiß man sehr wenig über diese Geschichte, was auf die verzerrten und stereotypischen Vorstellungen hinsichtlich der islamischen Welt zurückzuführen ist. In der Tat waren die Muslime sehr fortschrittlich, verbreiteten vorhandene landwirtschaftliche Erzeugnisse und führten auch Neuerungen, wie beispielsweise die Luzerne, ein. Sie setzten verschiedene wertvolle Veränderungen um, die die Leistung erhöhten und die Volkswirtschaften stärkten. Diese Neuerungen bestanden in der Einführung ertragreicherer Kulturpflanzen, in einer spezialisierteren Nutzung des Landes und in fortschrittlichen Bewässerungssystemen. Die wichtigsten Ergebnisse bestanden im Anbau von Obst, Gemüse, Reis, Getreide, Zuckerrohr, Palmen und Baumwolle.²³

Die Muslime brachten landwirtschaftliche Erzeugnisse und Anbaumethoden ins muslimische Spanien, was zu einem großen Wirtschaftswachstum und zum damit verbundenen Export in den Nahen Osten und Asien führte. Sie brachten asiatische Früchte wie Zitrusfrüchte, Bananen und Mangos in andere Länder und weiter westlich bis nach Spanien. Sie bauten die Wassermelone an und verbreiteten sie; sie führten auch drei Gemüsearten - Spinat, Auberginen und Artischocken - an Orten außerhalb ihrer Herkunft ein.

Die Muslime trugen zum weit verbreiteten Anbau anderer Lebensmittel wie Hartweizen, Hirse und Reis bei. In vielen Fällen trieben sie auch die Entwicklung neuer Sorten und den intensiveren Anbau derselben voran. Linguistische Studien sprechen dafür, dass die Muslime auch die „Pasta“²⁴ nach Italien brachten. Die Muslime waren auch für die Verbreitung des Reisverbrauchs verantwortlich, den sie zu einem

Grundnahrungsmittel machten, und brachten Kokosnüsse und Datteln nach Westen. Der stärkste sprachliche Beweis für den Transport eines landwirtschaftlichen Erzeugnisses durch Muslime in den Westen ist der Ursprung des Wortes „Zucker“, das aus dem arabischen *Sukkar* abgeleitet ist.

Auch die Baumwollindustrie wurde in der muslimischen Welt entwickelt. Das Wort „Baumwolle“ stammt aus dem Arabischen. Die Baumwolle wurde zu einem beliebten und wichtigen Textiltyp unter den Muslimen, mit breitem Anbau in den meisten muslimischen Ländern und in Europa. Ihre Verbreitung förderte die Entwicklung eines Großhandels mit Schwerpunkt in Bagdad.

Alle landwirtschaftlichen Produkte waren in Asien und Afrika seit Jahrhunderten vor dem Islam vorhanden, aber die muslimische Zivilisation trug zu ihrer Vielfalt und Verbreitung bei. Die islamische Zivilisation verbreitete sich in vielen Teilen der Welt. Der Islam erzeugte nachweislich individuelle und gemeinschaftliche Entwicklungen und Verbesserungen, genauso wie die früheren Zivilisationen in Ägypten, Mesopotamien und China eher auf das Wachstum anstatt auf die Ausbreitung fokussierten.

Die muslimische Regierung erleichterte durch ihre Gesetze und eine gemeinsame Währung und einheitliche Maße und Gewichte und ihr Netzwerk von Straßen und Karawanenwegen den Personen- und Warentransport. Muslimische Ingenieure erweiterten die Entwicklung von Bewässerungssystemen sowie anderer Technologien. Sie entwickelten Uhren und Windmühlen, die Destillation und u.a. die Herstellung von Glas, Parfüm und Teppichen. Insgesamt nahm das muslimische Reich über Jahrhunderte einen bemerkenswerten Einfluss auf das Handelsleben der Europäer, Afrikaner, Araber und Asiaten. Der muslimische Erfolg bei der Verbreitung von Religion und Kultur schuf die Grundlage für die wirtschaftliche Expansion. Die freundliche Abwicklung von Handelsgeschäften ermöglichte die Eindringung muslimischer Techniken, Produkte und der Sprache des Islam in verschiedene Regionen der Erde.

Achtes Kapitel

Die Blüte der islamischen Lernens

Mit der muslimischen Gemeinde wuchs auch ihre Aneignung von

Wissen; diese Bemühungen erreichten während der Blüte des Kalifats der Abbasiden ihren Höhepunkt. Während dieser Zeit begannen die Muslime Bücher zu verfassen, die sich in erster Linie auf den Koran und andere religiöse Themen, einschließlich der Biographie des Propheten, bezogen. Diese Zeit erlebte auch die größte Anzahl von Übersetzungen ins Arabische von Werken aus verschiedenen Ländern und Sprachen wie dem Griechischen und Persischen. Das Arabische wurde später zur Unterrichtssprache an westlichen Universitäten. Das iranische Persien entlehnte auch zahlreiche Worte aus dem Arabischen.

Bildungseinrichtungen und Bibliotheken wie die von Jundishapur im Iran und auch große Privatsammlungen vergaben während des islamischen Zeitalters Stipendien. Die Bibliothek des Kalifen al-Hakam II von Spanien umfasste 400.000 Bücher. Hochschulen wie die al-Azhar-Universität in Kairo riefen akademische Traditionen ins Leben, die bis heute auch im Westen bestehen.

Der Kalif Hārūn al-Rashīd war der erste Kalif, der zu einem international anerkannten Staatsmann wurde. Während seiner Herrschaft galt Bagdad als das Herz des goldenen Zeitalters des Islam. Die weltweite Popularität al-Rashīds führte auch zu seiner Wahl als legendäre Figur in „Tausend und eine Nacht“. Nach dem Studium unter solchen Lehrern, erbrachte al-Rashīds Sohn und Nachfolger al-Ma'mūn großartige Leistungen auf den Gebieten des Rechts, der Literatur, Philosophie, Rhetorik und der Wissenschaften. Als al-Ma'mūn Kalif wurde, gründete er das *Haus der Weisheit* in Bagdad, das Wissenschaftler aus der ganzen Welt anzog. Es wurde zum Zentrum der Forschung, Astronomie und Übersetzungen griechischer, syrischer, persischer und Sanskrit-Werke. Die arabischen Versionen griechischer Werke erreichten schließlich das lateinische Europa und erweckten das Interesse an Aristoteles und den griechischen Werken zu neuem Leben. Zum Zeitpunkt der Übersetzung gab es die Begriffe „Westen“ und „klassisches Griechenland“ noch nicht.

Die Frauen erzielten bemerkenswerte Ergebnisse im Erwerb von Kenntnissen auf den Gebieten der Koranstudien, der Rechtswissenschaft, Theologie, Kunst und Medizin. Hebammen waren gefragt, Frauen eigneten sich auch Fähigkeiten in anderen medizinischen Bereichen an und wurden Chirurgeninnen und Ärztinnen. Viele Frauen erlangten in der Lehre und in anderen Bereichen großes Ansehen. 17 wurden zu Herrscherinnen und Verwalterinnen, 9 zu Rednerinnen, 4 errichteten Moscheen und andere öffentliche Institutionen, 42 waren

als Theologinnen, 23 als Musikerinnen und 76 als Dichterinnen tätig. Die Ehefrauen der Kalifen wetteiferten in der Poesie.²⁵

Imam al-Ghazālī war zu jener Zeit ein hervorragender und erfahrener Gelehrter. Er gilt als der größte Gelehrte der islamischen Religionswissenschaft. Ibn Khaldūn, der Begründer der Soziologie und ein Pionier der Sozialwissenschaften, war ein weiterer großer Intellektueller mit angesehenem Status in der Geschichte. Arnold Toynbee beschreibt seine *Muqaddimah* (die „Einführung“, ein monumentales Werk über die Weltgeschichte) als eine Geschichtsphilosophie und das größte Werk dieser Art.²⁶ Ibn Khaldūns Perspektive ist umfangreich und reicht von der Schöpfung bis zu den Ereignissen der letzten Jahre, einschließlich der Ereignisse aus den biblischen, persischen, griechischen und römischen Zeiten, sowie der arabischen Geschichte.

Die Verwendung der arabischen Sprache als Unterrichtssprache an westlichen Universitäten, die für die westlichen Gelehrten bereits verfügbar war, wurde vor allem im muslimischen Lernzentrum in Cordoba fortgesetzt. Westliche Gelehrte wurden auch selbständiger und trennten sich von den von der Kirche gesteuerten, pädagogischen Institutionen. Die Genialität der islamischen Zivilisation zeigt sich gerade in der Modalität, nach der sie das Wissen von anderen Kulturen übernahm, ihre eigene intellektuelle Umgebung schuf und ihre eigenen Beiträge zum Weltwissen leistete. Die intellektuelle Tätigkeit galt als eine Konstante der islamischen Zivilisation.

Neuntes Kapitel

Die Wissenschaften

Der Koran betont nachdrücklich die Schönheit der Natur und die Wunder Allahs in der physischen Welt. An vielen Stellen spricht der Koran die Natur und wissenschaftliche Elemente an, verbindet diese mit Allahs Schöpfung und fördert dadurch die wissenschaftliche Forschung.²⁷ Der Koran lenkt die Aufmerksamkeit auf die Hinweise aus der Welt der Natur und betont die „Ausgewogenheit“ (*taqdīr*). Diese gilt als Gleichgewicht zwischen den Extremen in quantitativer und qualitativer Hinsicht, ohne keine der beiden Aspekte zu vernachlässigen.²⁸

Frühe muslimische Gelehrte waren auf der Grundlage ihrer Interpretation einer Beschreibung im Koran schon zur Schlussfolgerung

gelangt, dass die Erde rund ist. Die Europäer weigerten sich noch zu Renaissancezeiten, diese Tatsache zu akzeptieren und bestanden darauf, die Erde wäre eine Scheibe.²⁹ Im muslimischen Spanien hatten muslimische und jüdische Astronomen die ptolemäischen Theorien zu Gunsten der aristotelischen Werke abgelehnt. Muslimische Astronomen berichteten das ptolemäische Modell der Planeten anhand der muslimischen Almanachtabellen und bestätigten die Existenz anderer Planetensysteme.³⁰ Ebenfalls berechneten die Muslime die Umfänge mit der Zahl π schon vor ihrer Aneignung der griechischen Geometrie.

Während ihrer Eroberungen übernahmen die Muslime die byzantinischen und persischen wissenschaftlichen Institutionen. Jundishapur wurde zum Wissenschaftszentrum der muslimischen Welt, und seine Gelehrten kamen nach Damaskus, die Hauptstadt der Umayyaden. Die islamische Wissenschaft beherrschte die Welt über Jahrhunderte und erreichte während der Abbasidenzeit ihre Blüte. Wissenschaftler aus Indien, dem byzantinischen Reich und Persien versammelten sich in Bagdad, um von muslimischen Gelehrten zu lernen. Alle wissenschaftlichen Materialien wurden in einer neuen Sprache der Wissenschaft verfasst. Alles wurde vor seiner Auslegung ins Arabische übersetzt, was zur Schaffung einer neuen Terminologie führte und die Kreativität förderte.

Die astronomischen Fortschritte boten den Reisenden wesentliche Unterstützung an. Denn für sie war das Wissen über die Positionen der Konstellationen und Bewegungen der Sterne nötig, um einer Route zu folgen und die Zeit zu berechnen. Der Mond war ebenfalls wesentlich im Leben der Araber, die 28 aufeinanderfolgende Gruppen von Sternen aufzeichneten, die als „Mondphasen“ bekannt wurden. Die Stellung des Mondes im Verhältnis zu diesen Stufen zeigte die Jahreszeit an.³¹ Das muslimische Spanien lehrte den Westen, dass die Erde eine Kugel ist und leistete einen wesentlichen Beitrag in Form anderer wertvoller Arbeiten wie den astronomischen Tabellen.

Die muslimische Wissenschaft der Chemie entwickelte sich ungefähr hundertfünfzig Jahre nach der Entstehung des Islam. Muslime machten bedeutende Fortschritte in der Mathematik, unter anderem dank Muhammad Ibn Musas Algorithmus und der Entwicklung der Algebra, geometrischer Lösungen, Gradmessungen und trigonometrischer Tabellen.³² Die islamischen Wissenschaften entwickelten sich dank der Offenheit der islamischen Zivilisationen gegenüber den Leistungen der anderen Kulturen, vor allem der persischen, indischen und altgriechi-

schen Wissenschaften. Die Übersetzungsbewegung, die von den muslimischen Herrschern gefördert wurde, spielte eine bedeutende Rolle, und auf diese Weise beeinflussten die islamische Wissenschaften die europäische Renaissance.

Zehntes Kapitel

Die Medizin

In den ersten Jahren des Islam hatten China, Indien, Griechenland und Persien bereits Hervorragendes auf dem Gebiet der Medizin geleistet. Griechische Gelehrte siedelten sich in Jundishapur, Persiens fortgeschrittenstem Lernzentrum an, das Ärzte für die arabische und persische Welt hervorbrachte. Einige dieser Ärzte waren Zeitgenossen des Propheten Muhammad, der den Menschen auch allgemeine Ratschläge über Krankheiten, gesunde Ernährung und Hygiene erteilte.

Die Entwicklung der medizinischen Forschung schritt in der muslimischen Welt voran. In den darauffolgenden Kalifaten wendete man sich an die Ärzte aus Jundishapur, um sich dort medizinisch beraten zu lassen. Besonders berühmt war der Hofarzt Hunain ibn Ishaq aus dem 9. Jahrhundert n. Chr. Er übersetzte griechische Werke ins Arabische, verfasste etwa hundert medizinische Werke, die einflussreich in der muslimischen Welt waren, und unterrichtete einflussreiche Ärzte.

Im Zeitalter der Abbasiden eigneten sich alle Gelehrten medizinische Kenntnisse an. Viele von ihnen wurden zu Universalgelehrten. Die Umgebung förderte das Lernen, und die Gelehrten waren hoch geschätzt. Im frühen 9. Jahrhundert n. Chr. gab es in Bagdad 860 lizenzierte Ärzte und viele Krankenhäuser und Schulen.³³ Ein wichtiger Abschnitt der Geschichte der islamischen Medizin betraf drei große Ärzte, Verfasser monumentaler Werke und Philosophen: al-Rāzī, al-Majūsī und Ibn Sīnā. Al-Rāzī's Werk ist Ausdruck der hohen arabischen Medizin. Sein wichtigster Beitrag betraf die Unterscheidung zwischen Pocken und Masern. Er verfasste mehr als 200 Bücher, die Hälfte davon zu medizinischen Themen. Dazu zählt auch die Abhandlung über die griechische Medizin in 10 Bänden.

Abū 'Alī al-Ḥusayn ibn Sīnā (Avicenna) war der anerkannteste muslimische Gelehrte und ein prominenter mittelalterlicher Philosoph. Durch seine Werke erreichte die muslimische Medizin ihren Höhepunkt

hinsichtlich der Leistung und der medizinischen Talente. Ibn Sīnās besondere Stellung in der medizinischen Geschichte beruht vor allem auf seinem fünfbandigen Meisterwerk *al-Qānūn fī al-Ṭibb*, im Westen als der *Kanon* bekannt.³⁴

In den ersten Jahrhunderten des muslimischen Spaniens reisten Wissenschaftler, die den Beruf des Arztes anstrebten, nach Bagdad, Kairo, Damaskus und in den Iran, um sich dort Wissen an den Universitäten und Kliniken anzueignen und Erfahrungen zu sammeln. Im muslimischen Spanien wurden später eigene Universitäten mit medizinischen und philosophischen Zentren gegründet, die im 12. Jahrhundert n.Chr. die Verbreitung des muslimischen Fachwissens im restlichen Europa erleichterten. Der berühmteste andalusische muslimische Gelehrte war Ibn Rušhd, auch Averroes genannt. Er beeinflusste die westliche Philosophie und war auch ein bekannter Richter, Arzt und Verfasser einer umfassenden, medizinischen Enzyklopädie. Edward Browne schreibt, dass sowohl arabische als auch nicht-arabische Muslime den größten Beitrag zum Körper der wissenschaftlichen Lehre leisteten, die sie im chemischen und medizinischen Bereich von den Griechen übernommen hatten. Eine Folge hiervon war, dass die Muslime die Chemie und die Botanik in der Pharmazie als wichtiger erachteten als getrennte Disziplinen. Die Wissenschaftler, die an den hervorragenden Medizinschulen von ihren Lehrern lernten, verbreiteten medizinische und pharmazeutische Kenntnisse in der gesamten muslimischen Welt.

Die Muslime waren für ihre Krankenhäuser bekannt und gründeten die ersten funktionsfähigen Krankenhäuser der Geschichte. Die islamische Zivilisation erfand nicht nur die Apotheke, sondern auch die pharmazeutische Terminologie und Praxis, die von der europäischen Medizin übernommen wurden, wie beispielsweise Methoden der Medikamentenzubereitung. Die muslimische Medizin war einflussreich und umfangreich, und das islamische Paradigma des mittelalterlichen Wissens war gründlich und umfassend in seiner Ausrichtung.

Elftes Kapitel

Arabische Literatur

Die Literatur und Kunst galten in der gesamten islamischen Zivilisation als zwei wesentliche Konstanten. Dank der muslimischen Kreativität erreichten die Muslime in den nicht-muslimischen Ländern sehr viel

auf diesen Gebieten. Die Grundlage der muslimischen Literatur war ihre Sprache und ihre Verwendungsmodalität. Jede Kultur weist markante Formen, Metaphern, Symbole und Motive auf, und dies gilt insbesondere für die islamische Kultur. Die muslimische Literatur spiegelt das muslimische Ethos wieder und weist besondere Merkmale auf: das Wissen über den Koran und den Islam und die vorislamischen literarischen Traditionen, wie Poesie, Redekunst, Geschichten und Themen rund um die Stammeskultur, da die historischen Fakten häufig mit Legenden und dem Leben berühmter Persönlichkeiten verbunden sind. Der große Historiker Ibn Khaldūn wies darauf hin, dass Abū al-Farajs *Buch der Lieder* „alles umfasste, was [die Araber] in der Vergangenheit auf jedem Gebiet, der Poesie, Geschichte, Musik u.v.m., erreicht hatten.“³⁵

Die Protagonisten der vorislamischen Geschichten und Legenden waren Könige und Stammeshelden. Die Geschichten der Beduinen wurden in Versen erzählt. So wurde der singende Vortrag von Lobgedichten der Wüstenhelden zur Tradition. Die Araber schätzten die Poesie hoch ein. Die berühmtesten dichterischen Verse der vorislamischen Zeit waren die *Muʿallaqāt* (*Die sieben Oden*).³⁶ Viele Araber lernen und rezitieren sie bis heute auswendig. Als später der Islam begann, Einfluss auf die Literatur zu nehmen, hielt der Koran die Dichter, schon zu Lebzeiten des Propheten, auch nicht davon ab, ihren Fähigkeiten nachzugehen. Die rechtgeleiteten Kalifen zeigten jedoch größeres Interesse an der Dichtkunst als der Prophet und bevorzugten Werke, in denen die „edlen Werte“ und die islamische Moral verankert waren.³⁷ Das Zeitalter der Umayyaden führte zu mehr Kreativität unter den Dichtern und zu einer flüssigen Sprache, die sich vor allem im *Ghazal*, einer neuen Form des Liebesgedichtes, ausdrückte. Die Liebesdichtung aus der vorislamischen Zeit wurde nach der Entstehung des Islam erneuert und wurde unter den Umayyaden in Mekka und Medina Teil der Musik und des Gesangs. Die Liebesdichtung war eher zweideutig und sprach das Thema nie direkt an.

Auch die Prosa verzeichnete ihre Entwicklungen, obwohl die Redekunst immer noch das wichtigste Ausdrucksmittel in Regionen war, in denen die Alphabetisierung gerade ihren Anfang genommen hatte. Alte Legenden wurden aufgeschrieben, obwohl die meisten zu Beginn aufgezeichneten Werke historisch waren. Die beliebtesten Erzählungen betrafen die oft verschönerten Geschichten der ersten muslimischen Kriege. Das hervorragendste Prosawerk dieser Zeit war die Biographie des Propheten Muhammad von Ibn Ishāq. Sie basierte

auf Gesprächen mit Menschen und Informationen über den Propheten von Seiten von Verwandten und Gefährten, die dem Verfasser überliefert wurden. Seine Methode basierte auf einer Kette von Hauptüberlieferern, die bis auf die Zeit des Propheten zurückging. Sie wurde auch für die Zusammenstellung der Hadith verwendet, die auch als die Sunna, „der Weg des Propheten“, bekannt ist. Nach dem Koran sind die Überlieferungen des Propheten die wichtigste Quelle der Rechtleitung für die Muslime.

Die meisten Prosawerke, wie beispielsweise die Heldenepen, wurden während der 500 Jahre langen Abbasidenzeit verfasst. Sie entwickelten sich in einer anspruchsvolleren und kosmopolitischeren Kultur, die durch das Kalifat hervorgebracht wurde. Diese Prosa forderte den vorherrschenden Status der Dichtkunst heraus. Man sollte zwischen der arabisch-islamischen Literatur der Umayyaden-Zeit und der der Abbasiden-Zeit unterscheiden. In der Abbasidenzeit kam es, vor allem in der ersten Hälfte, zu einer bemerkenswerten Entwicklung der Literatur, Philosophie, der Wissenschaften und Künste. Literarische Prosatexte beherrschten das Feld, obwohl die Poesie noch mehr Wertschätzung erfuhr und durch mehr Lernen und breitere Kontakte zu anderen Kulturen, vor allem der persischen, verbessert wurde.

Der berühmteste und beliebteste aller Prosatexte aus dieser frühen literarischen Periode ist zweifelsohne die Sammlung von *Tausend und eine Nacht*. Viele dieser Geschichten wurden aus dem Persischen übersetzt und mit Beduinengeschichten und arabischen Volksliedern verbunden, die für die Muslime oft als Belehrung dienten. Dieser Prozess beeinflusste die Organisation der Geschichten und ihre tiefgründige Bedeutung.³⁸

Das zunehmende Interesse am Prosastil führte zu einer neuen Form der Komposition, der sogenannten *Maqāmāt*, einem dramatischen Genre mit versteckten Andeutungen und zweideutigen Begriffen. Das Werk *Maqāmāt* von Aḥmad al-Hamadhānī galt seit seiner Entstehung neben dem Koran als ein Schatz der arabischen Sprache.³⁹ In der Abbasidenzeit war die Dichtkunst reichhaltig und wies einen besseren Inhalt, verfeinerte Techniken und einen gehobeneren Stil auf.

Zwölftes Kapitel

Persische Literatur

Außerhalb der arabischen Welt gilt der Iran als die Region, die die islamische Zivilisation und Kultur am meisten beeinflusste. Die Geschichte der arabischen Zivilisation ist voller Gelehrter iranischen Ursprungs, die ihre Werke in arabischer Sprache verfassten. Nach der Wiederbelebung der persischen Sprache entstand die persische Literatur, die bald ihre eigenständige Würde und Erhabenheit erreichte. Das goldene Zeitalter der persischen Literatur ist eines der bemerkenswertesten geschichtlichen Zeitalter der iranischen und islamischen Kultur. Die Werke berühmter Dichter wie Rūmī, Saʿdī und Ḥāfīz wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt und von berühmten westlichen Autoren geschätzt.

Obwohl beide, das Arabische und Persische, sehr reiche Sprachen sind, wies das Arabische zu Beginn seiner Geschichte eine vorwiegend mündliche Tradition auf, während das Persische schon über eine umfangreiche schriftlich aufgezeichnete Literatur verfügte. Und dazu gehörte auch das Epos, ein Genre, das Teil der islamischen Literatur wurde. Die Ankunft des Islam veränderte die persische Sprache und ersetzte das Pahlavi-Alphabet mit der arabischen Schrift und ihren zusätzlichen Konsonanten. Die arabische Sprache und der Koran bereicherten den bereits vorhandenen persischen Wortschatz.⁴⁰ Die Muslime, worunter vor allem die Abbasiden, führten einen regen Austausch mit der iranischen Kultur, aus der sie viel entlehnten und zu der sie gleichzeitig auch viel beitrugen.

Während die Iraner Werke aus anderen Sprachen ins Arabische übersetzten, trugen die Araber mit ihrem Wortschatz, der islamischen Religion und ihren Formen der Dichtkunst zum iranischen Kulturerbe bei. Die arabische *Qaṣīdah* war eine vorherrschende frühe Form der Poesie unter den Iranern und fand vor allem Verwendung als Lobrede. Die Iraner entwickelten eine unabhängige lyrische Form, das *Ghazal*. Eine dritte Gedichtform der Iraner war der *Rubāʿiyyah* (Vierzeiler), der durch die englischen Übersetzungen der Werke ʿUmar al-Khayyāms bekannt wurde. Trotz der Beschränkung auf vier Verse, war diese Gedichtform eine wichtige Form zwecks Übermittlung zahlreicher persischer Gedichte. Das iranische *Matnawī* war eine durch einen Reim verbundene Reihe von zwei Versen; einige Werke in dieser Form umfassen bis in die Tausende von Versen, wie beispielsweise Rūmīs *Matnawī*.

Der persische literarische Prosastil entwickelte sich früh in den Übersetzungen aus dem Arabischen. Das Persische bewies seinen größeren Wert als Sprache der Dichtung und beherrschte somit das goldene Zeitalter der persischen Literatur mit einer Reihe von Dichtern, die sich über ein halbes Jahrtausend ausdehnte. Die hohe Wertschätzung der Poesie besteht bis heute im Iran. Zu den weltberühmten iranischen Dichtern gehört Firdausi, dessen *Shahnama* rund 60.000 Couplets umfasst und als das herausragendste persische Epos gilt. Da der Dichter arabische Wörter vermied, gehört sein Werk zu den ersten persischen Schriften, die fast ausschließlich persische Vokabeln enthalten.

Auch die Sufidichtung entwickelte sich und erreichte in diesem Zeitalter ihren Höhepunkt. Rūmī wurde als der größte islamische Autor bekannt. Er gilt auch als der „wichtigste Mystiker“ und als großartiges Beispiel der persischen Mystik. Er war der festliche Sufi, der die Liebe und das Wunder des Lebens zelebrierte. Am bekanntesten ist er als *Mawlana*, was „unser Meister“ bedeutet. Obwohl er im Zeitalter der mongolischen Invasion und Zerstörung lebte, erhielt Rūmī einen wesentlichen Bestandteil seiner Zivilisation durch das Studium des Koran, des Islam und seiner Lehren und durch seine Reisen. Der hochgeschätzte Sa‘dī gilt als der beste persische Dichter. Seine Erzählungen hatten moralische und ethische Implikationen und wurden sei es in prosaischer als auch in Versform vorgetragen. Ḥāfīz, ein weiterer großer Meister, der seine Gedichte im 14. Jahrhundert n.Chr. verfasste, wurde als der größte *Ghazal*-Verfasser aller Zeiten bekannt. Unter allen iranischen Dichtern setzte er in seiner Poesie die poetischen Techniken am geschicktesten ein.

Gegen Ende des 15. Jahrhundert n.Chr. hatten sich die persische Sprache und Literatur nach Indien verbreitet und die Sprache und Literatur der dort lebenden Muslime beeinflusst. Dies führte zur Gründung der neuen indischen Sprache Urdu, die vom Indo-Arianischen (Sanskrit) abstammt. Mit diesen beiden Sprachen schufen die Mongolen ihre eigene Zivilisation und reichhaltige Kultur, die wiederum die persische Literatur beeinflusste. Die persische Sprache und ihre Literatur brachten beispiellose Schätze der islamischen Tradition auf dem Gebiet der literarischen Künste hervor.

Dreizehntes Kapitel

Die Künste

Die zwei schönsten Denkmäler Spaniens, die Große Moschee von Cordoba und die Alhambra in Granada, sind beispielhaft für die islamische Kunst. Diese Gebäude sind offen, hell, bunt und prunkvoll, reichhaltig mit Arabesken, Kalligraphien und geometrischen Mustern geschmückt. Zahlreiche Koranverse betonen die Schönheit.⁴¹ Die Muslime nahmen die von Allah für sie vorgesehene Schönheit als Beispiel und schmückten ihre Koranexemplare und ihre Moscheen. Auf diese Weise schufen sie ein einzigartiges islamisches visuelles Design. In der zeitgenössischen muslimischen Welt finden sich reiche Muster und Dekorationen, schöne Kalligraphien, Buchillustrationen, Miniaturmalerei und Handschriften. Die Arabeske mit ihren geometrischen Mustern ist in diesem Zusammenhang die markanteste islamische ästhetische Form.

Die Muslime setzten auch ihre Handarbeit aus den vorislamischen Jahrhunderten fort, vor allem auf dem Gebiet der Teppichkunst, die eine Steigerung der Materialien und der Produktion erfuhr. Die Innenräume der Moschee wurden bald mit Teppichen bedeckt, und die Nomaden nutzten diese in ihren Reisen als tragbare Haushaltswaren. Der Gebetsteppich war die am weitesten verbreitete Nutzung des Teppichs in allen Teilen der muslimischen Welt. Zu Beginn der europäischen Renaissance gehörten Teppiche zu den beliebtesten Produkten aus der muslimischen Welt. Sie wurden wegen ihrer edlen Muster geschätzt und von berühmten europäischen Künstlern in ihre Gemälde aufgenommen.

Auf dem Gebiet der Keramik und des Glases erfanden die Muslime die Praxis der Zinnverglasung neu, die nach ihrer Einführung in Europa zu einer vorherrschenden Technik der westlichen Töpferei wurde. Die Muslime fügten auch die Verwendung der Metallglasur hinzu, um Glanz- und bemalte Keramikgegenstände zu erzeugen. Die Glanzkeramiktechniken der Muslime gelangten über Spanien und Italien nach Europa. Aus Italien erwarb man dreihundert Jahre lang glasierte Keramik und Keramikplatten aus der muslimischen Welt, um die Kirchen zu schmücken. Die muslimische Welt war wahrscheinlich im Mittelalter die einzige Zivilisation, die in der Lage war, auf Glas und Bergkristall Werke hoher künstlerischer Qualität zu erzeugen. Das Glas wurde allgemein für die praktische Anwendung und als Dekorationselement eingesetzt. Eine andere Technik, die des Emaillierens, wurde mit oder ohne Gold umgesetzt.

Im Bereich der muslimischen Kunst erfreut sich der Kenner am meisten an der islamischen Miniaturmalerei in ihrer schönen Form, wie sie in den persischen, Mogul- und türkischen Miniaturen ihren Ausdruck findet. Ihr Detail wird sorgfältig und vorzüglich ausgeführt. Die Miniaturmalereien kennzeichnen auch die anderen islamischen Künste, wie Architektur, Kalligraphie, Gartenbau, Teppich- und Textilkunst. Sie wurden sehr aufwendig, mit brillanten Farben und Gold und Edelsteinen, ausgeführt.

Die Musik überlebte seit der Entstehung des Islam und wird in allen muslimischen Regionen, worunter im Hijaz, wo der Islam entstand, praktiziert. Die Muslime befassen sich bis heute mit der „Klangkunst.“⁴² Der Prophet schenkte der koranischen Rezitation besondere Aufmerksamkeit. Die erste, muslimische „Musik“, die auf die ersten Kalifen zurückgeht, war vokal. Die Aufführungen, die meist Improvisationen waren, betonten ausschließlich die Stimme, ohne sich auf die Worte zu konzentrieren. Die Musik ist Teil der örtlichen Kulturen, und da die Muslime sich nicht in die Gewohnheiten der Menschen einmischten, denen sie während ihrer Expansion begegneten, wurde die Musik beibehalten. Der einheimische, musikalische Klang ist in den traditionellen einheimischen Liedern, Melodien und Instrumenten klar erhalten.

Die arabische Kalligraphie ist neben der Architektur eine wichtige Kunstform der muslimischen Welt. Die ersten Koranexemplare wurden in einer Schrift in Schräglage geschrieben. Aus der mekkanischen und medinensischen koranischen Schrift wurde im ersten islamischen Jahrhundert die Kalligraphie als Kunstform ins Leben gerufen.⁴³ Verschiedene Schriftstile wurden auf verschiedenen Materialien verwendet und dienten auch als Gebäudedekorationen. Die verschiedensten Stile und Schriftarten fokussierten auch auf Allah.

Die Genialität der muslimischen Künstler ist vor allem zu Beginn der islamischen Geschichte in der Entwicklung geometrischer Arabeskenmuster klar ersichtlich. Die Moschee umschließt alle anderen islamischen Künste, im Besonderen die Kunst der Kalligraphie und der Arabeske.⁴⁴ Die Architektur ist die Kunst des Islam, der eine besondere Anerkennung gebührt. Die Moschee des Propheten in Medina, die mit einer Kuppel und einem Minarett gestaltet war, galt als Prototyp aller islamischen Gebetshäuser.

Vierzehntes Kapitel

Der osmanische Beitrag zur islamischen Zivilisation

Die Turkvölker, vor allem die Osmanen, hinterließen ihre Spuren in der Bildung und Entwicklung der islamischen Zivilisation der späteren Zeit, besonders in der Kunst und Architektur, wo osmanischen Stile mit der byzantinischen und europäischen Renaissance in Kontakt traten. Die muslimisch-türkischen Emirate führten zahlreiche Besonderheiten und Innovationen in die islamische Architektur ein und schufen auf diese Weise einen neuen Minaretttyp, der einzigartig für die muslimische Welt war und sich von den frühen rechteckigen Minaretten unterschied. Diese Kombination einer Kuppel mit einem monumentalen kubischen Raum war eine Innovation. In ihrer Heimat in Zentralasien lebten die Türken in kuppelartigen Zelten, die später die türkische Architektur und dekorative Kunst beeinflussten. Während des seljukidischen Zeitalters erzeugte die unveränderte Betonung der Kuppel als hauptarchitektonische Besonderheit die notwendige visuelle Einheit, um ein Gebäude in seine Umgebung zu integrieren. Diese künstlerische Vermischung erzeugte eine typisch osmanische Vitalität und Kreativität. Die Sprache der Osmanen war das Türkische, das durch die raffinierte persische und arabische poetische Erzähltradition und das persische und arabische Vokabular bereichert wurde.

Das osmanische Reich fokussierte auf den Moscheebau, da die Moschee im osmanischen Staat und in der osmanischen Gesellschaft eine wichtige Rolle spielte. Der Fall der Stadt Konstantinopel im Jahre 1453 n.Chr. zeichnete den Beginn eines tiefgreifenden byzantinischen Einflusses auf die osmanische Kunst und Architektur. Dieser Einfluss wird den Sultanen Mehmet II. und Suleiman dem Prächtigen zugeschrieben, sowie auf das Vorhandensein der zahlreichen religiösen und weltlichen Gebäude, darunter der Hagia Sophia Kirche, die die Osmanen aus dem Byzantinischen Reich erbten, zurückgeführt. Nach der Eroberung wurde die Kirche in eine imperiale Moschee verwandelt und diente den osmanischen Architekten als wichtige Inspirationsquelle. Zentral geplante Gotteshäuser mit Kuppel erschienen gleichzeitig in Italien und im Osmanischen Reich. Sie werden teilweise auf die gleichzeitige Wiederbelebung eines gemeinsamen romanisch-byzantinischen architektonischen Erbes zurückgeführt.

Die osmanische Weltmacht überspannte bis ins 19. Jahrhundert drei

Kontinente. Die Osmanen waren Pioniere in ihrer Fokussierung auf den freien Welthandel und trugen wesentlich zur Entwicklung des europäischen Kapitalismus bei. Osmanische Kartographen und Schriftsteller griffen auf dieselben Quellen wie die europäischen Kartographen der Renaissance zurück, wie beispielsweise die Werke der klassischen Antike, insbesondere, die *Geographie* von Ptolemäus.⁴⁵

In vielerlei Hinsicht war das Osmanische Reich der muslimische Nachfolger der früheren Mittelmeerreiche von Byzanz und Rom, so dass sich die Osmanen selbst als die Erben der römischen und muslimischen Tradition sahen. Ähnlich wie das abbasidische Kalifat war der osmanische, bürgerliche Staat kosmopolitisch und eine Mischung zahlreicher Kulturen. Das *Millet*-System teilte das Reich in teilautonome Gemeinschaften auf der Grundlage der Religionszugehörigkeit auf. Die osmanische Toleranz auf religiöser Ebene⁴⁶ und die Sensibilität der Osmanen spiegelten sich in der Architektur, dem Moscheebau und in den Hochschulen wieder. Die einzigartigen Beziehungen der Osmanen zum Islam waren allgegenwärtig, und ihre Vorlieben und ihr Mäzenatentum waren weithin einflussreich.

Die Osmanen hatten auch eine reiche Mischung politischer Traditionen aus verschiedenen Gruppen, sowie vom Islam, geerbt. Der Sultan, der das Konzept des gerechten Herrschers der türkisch-persischen und islamischen Geschichte als Vorbild nahm, erfüllte die Hauptfunktion, sein Volk vor den Ausschreitungen der Regierung, wie den Steuern und der Korruption, zu beschützen. Das Ergebnis der von den Osmanen gewährten Toleranz war die Willkommenskultur gegenüber den andersgläubigen Einwanderern, wie beispielsweise der großen jüdischen Gemeinschaft aus Spanien, die sich in Istanbul ansiedelte.⁴⁷ Diese kulturelle Vermischung führte über den intellektuellen und künstlerischen Austausch zu einem gegenseitigen Einfluss zwischen den Osmanen und der europäischen Renaissance.

Fünftehntes Kapitel

Islamische Einflüsse auf die Renaissance

Gerade die Europäer, die den Islam und die muslimische Welt zerstören wollten, profitierten am meisten von den Errungenschaften der islamischen Zivilisation, vor allem in den Bereichen der Wissenschaft und Medizin. Die Mongolen, die die muslimische Welt zerstörten und deren Hilfe die Kreuzfahrer suchten, konvertierten zum Islam und

dehnten die islamische Zivilisation über mehrere Jahrhunderte aus. Sie gründeten auch Mogul-Indien, einen anderen muslimischen Staat, bis zum Aufkommen der europäischen Kolonialisten zusammen mit dem Iran der Safawiden und der Türkei der Osmanen Hüter der islamischen Zivilisation.

Die islamische Gesellschaft beeinflusste sehr stark die europäische Wissenschaft, Medizin, Philosophie und Literatur. Die medizinische Entwicklung in Europa basierte weitgehend auf der islamischen Medizin und der Weisheit der jüdischen und muslimischen Ärzte. Die westliche Medizin war über Jahrhunderte nichts anderes als die Fortsetzung der islamischen Medizin. Sie war eine westliche Weiterführung der Lehren der Muslime, obwohl sie die Entlehnung des medizinischen Wissens aus der muslimischen Welt offiziell leugnete. Die islamische Medizin wurde auf dem literarischen Gebiet von Chaucer und Shakespeare in der englischsprachigen Welt befürwortet.

Das muslimische Wissen gelangte über die Lernzentren Spaniens und Italiens in den Westen. Während der Kreuzzüge erreichte das islamische Gedankengut meistens durch die Übersetzungen Europa. Eine Reihe von Hauptgelehrten argumentierten auch, dass Europa die griechische Philosophie von der islamischen Zivilisation erhielt. Die Kommentare der muslimischen Gelehrten waren ausschlaggebend, denn die Muslime gingen auch einen Schritt weiter, indem sie ihr Denken auf eine sehr enge Verbindung zwischen Philosophie und Medizin stützten. Bis zur Renaissance und Reformation war das Arabische wahrscheinlich die am meisten übersetzte Sprache der Welt.

Der Großteil des islamischen Wissens gelangte über das muslimische Spanien, das über Jahrhunderte kulturell zum muslimischen Nahen Osten gehörte, nach Europa. Viele Nicht-Muslime gaben sich muslimische Namen und nahmen auch die Kleidung und die Sitten der Muslime an. Sie verwendeten die arabische Sprache im öffentlichen und privaten Leben. Muslimische, jüdische und christliche Studenten, darunter Karl der Große, reisten ins islamische Spanien, um dort an der Universität zu studieren.

Im 12. Jahrhundert n.Chr., 500 Jahre nach der Entstehung des Islam, begann die Übersetzung arabischer Werke ins Lateinische, einschließlich der Volksliteratur, aber vor allem der Wissenschaft, Medizin und Philosophie. Bis zum Ende des 13. Jahrhunderts n.Chr. gelangten die arabische Wissenschaft und Philosophie nach Europa. Nichtsdestotrotz

erkannte das christliche Europa die islamischen Lehren nicht als solche an und schrieb deren Inhalte ursprünglich den Griechen zu.

In seinem Streben nach Wissen unterstützte der Philosoph al-Fārābī den Westen. Muslimische, jüdische und christliche Gelehrte untersuchten seine Werke, um die Feinheiten der Philosophie zu erfassen.⁴⁸ Al-Fārābīs Einfluss auf das westliche Denken war beträchtlich und so auch sein islamischer Beitrag zum Christentum. Seine Werke, die sich auf den Koran stützten, beeinflussten Albertus und Thomas von Aquin und dienten als Grundlage, um die Philosophie von Aristoteles und den Islam mit dem Christentum in Einklang zu bringen.⁴⁹

Die Literatur war ein wichtiger Einflussbereich der islamischen Zivilisation im Westen. Während des Mittelalters und der Renaissance war die arabische Literatur der wichtigste externe Einflussbereich auf die christliche Welt. Auch in den ersten tausend Jahren wurde der Islam in Europa fast ausschließlich über die arabische Literatur bekannt. Aber während der Kreuzzüge und danach begann die westliche Verzerrung der islamischen Lehren. Da sie während der Kreuzzüge gescheitert waren, versuchten die Christen, die Mongolen als Verbündete zu gewinnen, um die muslimische Welt zu beseitigen und den Islam zu zerstören. Aber nichtsdestotrotz profitierten alle Zivilisationen und so auch der Westen von den Errungenschaften der islamischen Zivilisation; der Islam übte auch einen großen kulturellen Einfluss auf die Christenheit aus.

Deshalb leisteten die Übersetzungen aus dem Arabischen in europäische Sprachen und die vielen Lehren, die der Westen als Ergänzung oder als Überlieferung der ursprünglichen griechischen und orientalischen Wissenschaften von den Muslimen übernahm, einen wichtigen Beitrag zur Renaissance und Entwicklung der modernen westlichen Zivilisation.

Der Autor

Als AHMED ESSA am 15. Juni 2008 verstarb, vervollständigte Dr. Othman Ali das Manuskript seines Werkes *Studien über die islamische Zivilisation*. Dr. Ahmed Essa war von 1967 bis 1991 Professor an der University of Nevada, Reno gewesen, wo er multikulturelle Literatur und kreatives Schreiben unterrichtete. Er wurde durch sein Wissen auf den Gebieten der afrikanischen und der Literatur des Nahen Ostens bekannt. Er wurde in Indien geboren und verbrachte seine Jugend in Pietermaritzburg und Durban, Südafrika. Seine Erfahrungen im Apartheid-Südafrika inspirierten sehr stark sein kreatives Schreiben. Dr. Essa war auch Gründer der Northern Nevada Muslim Society, einer Gruppe, die sich ab den 1960ern in eine Organisation mit Tausenden Mitgliedern entwickelte. 2003 erhielt er wegen seiner „Verknüpfung von Nevada und seiner kulturell diversen Bevölkerung mit national und international tätigen Menschen“ den Weltbürger-Preis des Northern Nevada International Centers.

OTHMAN ALI ist ein kanadischer Professor für Nahoststudien. Er befasst sich in seinen Werken vor allem mit der Geschichte und Politik des Nahen Ostens. Er hält einen Dokortitel von der University of Toronto und einen Master-Abschluss in internationalen Beziehungen der University von Guelph in Kanada. 1994-98 war er Professor an der Fakultät für Geschichte und Zivilisation an der Universität Ryerson, Toronto. Er unterrichtet derzeit an der Abteilung für Geschichte, University of Salahaddin, Erbil, Irak. Dr. Ali ist auch Präsident des Kurdish-Turkish Studies Centers in Erbil-Kurdistan im Irak; seine Hauptinteressen sind kurdische Geschichte und Politik.

Notizen

- ¹ J.M. Roberts, *The Penguin History of the World* (Harmondsworth, Middx, UK: Penguin Books, 1980), S. 378.
- ² S.o., S. 62.
- ³ Franz Rosenthal, *Knowledge Triumphant* (Leiden, The Netherlands: E.J. Brill, 1970), S. 70.
- ⁴ Der Koran 3:13, 2:118, 2:269, 31:20.
- ⁵ Roberts, *Penguin History of the World*, S. 394.
- ⁶ Der Koran 38:71-72.
- ⁷ Der Koran 2:241.
- ⁸ Der Koran 2:233.
- ⁹ Marshall G.S. Hodgson, *The Venture*, 3 Bde. (Chicago, IL, & London, 1974), Bd.1, S. 182.
- ¹⁰ Paul Johnson, *Civilizations of the Holy Land* (New York: Atheneum, 1979), S. 169–170.
- ¹¹ Johnson, *Civilizations*, S. 170. Auch Abba Eban, *Heritage: Civilization and the Jews* (New York: Summit Books, 1984), S. 127.
- ¹² Philip Khuri Hitti, *History of the Arabs: From the Earliest Times to the Present*, 9. Aufl. (London: Macmillan; & New York: St. Martin's Press, 1968), S. 619–620.
- ¹³ Philip K. Hitti, *Capital Cities of Islam* (Minneapolis, MN: University of Minnesota Press, 1973), S. 510–512.
- ¹⁴ Albert Hourani, *A History of the Arab Peoples* (Cambridge, MA: Belknap Press of Harvard University Press, 1991), S. 46–47.
- ¹⁵ Bernard Lewis, *Islam and the West* (New York, und Oxford, UK: Oxford University Press, 1993), S. 12
- ¹⁶ Richard Bulliet, *Conversion to Islam in the Medieval Period* (Cambridge, MA; und London: Harvard University Press, 1979), S. 33, 34, 37, 44, 82, 97, 109 & 124.
- ¹⁷ Philip Curtin, *Cross-Cultural Trade in World History* (Cambridge, UK: Cambridge University Press, 1984), S. 107.
- ¹⁸ Hitti, *History*, S. 299.
- ¹⁹ S.o, S. 609.
- ²⁰ Sayyid Fayyaz Mahmud, *A Short History of Islam* (Karachi, Pakistan: Oxford University Press, 1960), S. 209.
- ²¹ Der Koran 106:2.
- ²² *The New York Times*, 16. März, 1993.

- ²³ Andrew M. Watson, *Agricultural Innovation in the Early Islamic World* (Cambridge, UK: Cambridge University Press, 1983), S. 2.
- ²⁴ Janet L. Abu-Lughod, *Before European Hegemony: The World System AD 1250–1350* (New York, & Oxford, UK: Oxford University Press, 1989), S. 43. Auch, Andrew M. Watson, *Agricultural Innovation in the Early Islamic World* (Cambridge, UK: Cambridge University Press, 1983), S. 22.
- ²⁵ A.M.A. Shustery, *Outlines of Islamic Culture* (Lahore, Pakistan: Sh. Muhammd Ashraf, 1976), S. 325.
- ²⁶ Arnold Toynbee, *A Study of History* (London: Oxford University Press, 1961), Bd.10, S. 64–86, Bd. 9, S. 175–182.
- ²⁷ Koran 21:30, 24:45, 25:53-54, 34:9, 41:11.
- ²⁸ Koran 25:2, 54:49 und andere Verse.
- ²⁹ Colin A. Ronan, *Science: Its History and Development Among the World's Cultures* (New York: Facts on File Publications, 1982), S. 203.
- ³⁰ J. Casulleras und J. Samsó (Ed.), *From Baghdad to Barcelona: Studies in the Islamic Exact Sciences in Honour of Prof. Juan Vernet*, 2 Bde. (Barcelona: Barcelona University, 1996), Bd. 1, S. 479.
- ³¹ Akbar S. Ahmed, *Discovering Islam: Making Sense of Muslim History and Society* (London & New York: Routledge, 1988), S. 238–346.
- ³² George Sarton, *Introduction to the History of Science*, 3 Bde. Bd.1, *From Homer to Omar Khayyam* (Baltimore, MD: Williams & Wilkins for the Carnegie Institute of Washington, 1927; wieder-gegeben 1962), S. 666.
- ³³ Edward G. Browne, *Arabian Medicine* (Lahore, Pakistan: Hijra International Publishers, 1990), S. 48.
- ³⁴ Ahmed, *Discovering Islam*, S. 221.
- ³⁵ Reynold A. Nicholson, *A Literary History of the Arabs* (Cambridge, UK: Cambridge University Press, 1966), S. 323.
- ³⁶ Bernard Lewis, *Islam and the West* (New York, und Oxford, UK: Oxford University Press, 1993), S. 120–121.
- ³⁷ Salma Khadra Jayyusi (Ed.), *The Legacy of Muslim Spain* (Leiden, The Netherlands; New York; Cologne: E.J. Brill, 1992), S. 387–396.
- ³⁸ H.T. Norris "Fables and Legends," im Julia Ashtiany, T. Johnstone, J. Latham, R. Serjeant, und G. Rex Smith (Ed.), *The Cambridge History of Arabic Literature: 'Abbasid Belles-Lettres* (Cambridge, UK: Cambridge University Press, 1990), S. 137–138.
- ³⁹ Reynold A. Nicholson, *A Literary History of the Arabs* (Cambridge, UK: Cambridge University Press, 1966), S. 429–430.
- ⁴⁰ Manoochehr Aryanpur, *A History of Persian Literature* (Tehran: Kayhan Press, 1973), S. 70, 72, 73.
- ⁴¹ Der Koran 7:31–32, 16:8, 16:13, 50:7.
- ⁴² 'Handasah al-Sawt' oder 'die Klangkunst'.
- ⁴³ Giovanni Curatola, *The Simon and Schuster Book of Oriental Carpets*, übersetzt von Simon Pleasance (New York: Simon und Schuster, 1981), S. 28–30.

- ⁴⁴ S.o., S. 28.
- ⁴⁵ Halil Inalcik und Cemal Kafadar, Ed., *Suleyman the Second and His Time* (Istanbul: Isis Press, 1993), S. 348.
- ⁴⁶ Avigdor Levy, *Jews, Turks, Ottomans: A Shared History, Fifteenth through the Twentieth Century* (Syracuse University Press, 2003).
- ⁴⁷ S.o.
- ⁴⁸ Muhsin Mahdi, 'Islamic Philosophy', im *The New Encyclopaedia Britannica*, Macropedia, (Chicago, IL: Encyclopaedia Britannica Inc., 1987), Bd. 22, S. 24–25.
- ⁴⁹ Eugene A. Myers, *Arabic Thought and the Western World* (New York: Frederick Ungar Publishing, 1964), S. 30.

Die **IIIT Bücher-in-Kürze Serie** ist eine nützliche Auswahl der Schlüsselver-öffentlichungen des Instituts, herausgegeben in gekürzter Form, mit dem Ziel ein Kernverständnis der wesentlichen Punkte des jeweiligen Originals für den Leser zu gewährleisten. Abgefasst in konziser, leicht lesbarer Form bieten diese beigeordneten Zusammenfassungen einen genauen und mit Bedacht geschriebenen Überblick der längeren Publikation, welcher den Leser zu weiterer Beschäftigung mit dem Original animieren soll.

Studien über die islamische Zivilisation stützt sich auf die Werke westlicher Gelehrter, um nachzuweisen, dass es ohne den großartigen Beitrag der muslimischen Welt keine europäische Renaissance gegeben hätte. Fast ein Jahrtausend lang war der Islam eine der führenden Zivilisationen der Welt und umspannte ein geographisches Gebiet, das größer als alle anderen war. Er hob soziale Unterschiede zwischen Klassen und Ethnien auf, machte deutlich, dass die Menschen die Gaben der Erde genießen sollten, ohne moralische und ethische Grundsätze außer Acht zu lassen, und rettete Wissen, das, wenn auch nicht für immer, über Jahrhunderte verloren gegangen wäre. Das Wissen der Lehrenden rief die europäische, geistige Tradition ins Leben. Sieben Jahrhunderte lang galt das Arabische als die internationale Sprache der Wissenschaft. Und nichtsdestotrotz wurde sein Vermächtnis weitgehend ignoriert und geriet in Vergessenheit. Das Werk *Studien über die islamische Zivilisation* ist ein überzeugender Versuch, diese fehlerhafte Haltung zu überwinden und die historischen Wahrheiten eines „goldenen Zeitalters“, die zur islamischen Renaissance im Westen führten, neu zu präsentieren.

John Esposito, Universitätsprofessor und Leiter des Prince Alwaleed Bin Talal Center for Muslim-Christian Understanding, Georgetown University, USA

Das Werk *Studien über die islamische Zivilisation* ist eine Pflichtlektüre für Gelehrte, Studenten und Laien, die aufzeigt, wie sehr die Muslime langfristig und wesentlich zur Weltkultur und zur westlichen Zivilisation beitrugen.

Charles E. Butterworth, Emeritierter Professor, University of Maryland, USA

Alle, die an einer ausgedehnten, allgemeinen und akkuraten Darstellung der islamischen Zivilisation interessiert sind, die von einem Verfasser stammt, der mit den wichtigsten Ereignissen jener Zivilisation vertraut ist und so auch die Schriften derer kennt, die zu ihre Blüte beitrugen, werden die Erörterung von Ahmed Essa in den *Studien über die islamische Zivilisation* zu schätzen wissen und Dr. Othman Ali dankbar für seine Unterstützung sein, um Ahmed Essas Werk ans Licht zu bringen. Viel zu lange wurde die Geschichte über die Herkunft und großen Beiträge des Islam zum menschlichen Lernen von Menschen erzählt, die nicht dazu bereit sind, diese Ereignisse empathisch zu erfassen und auf der Grundlage ihrer Auswirkungen auf die Menschen zu sehen, um solche Phänomene somit umfassend zu verstehen. Ahmed Essa und Dr. Othman Ali erklären hier, was das bessere Verständnis mit sich bringt, und dafür sollten wir ihnen alle dankbar sein.

Dr. Douglas Johnston, Präsident und Gründer des International Center for Religion and Diplomacy, USA

Dieses Buch stellt einen wichtigen Beitrag zur Erfassung der Pionierleistungen des Islam in der Kunst und Wissenschaft, einschließlich der Religionsfreiheit, vor tausend Jahren dar. Ich lade die Menschen im Westen nachdrücklich dazu ein, es zu lesen, um diese bemerkenswerten Beiträge der Muslime zur modernen Zivilisation wertschätzen zu lernen. Aus demselben Grunde lade ich auch die Muslime ein, dieses Werk zu lesen, um ähnliche Beiträge in der Zukunft leisten zu können.



London Office

IIIT Bücher-in-Kürze Serie

